

Forschungskolloquium

Diaspora, Exil, Migration

Methodische und theoretische Neuansätze

PROF. DR. KERSTIN SCHOOR

Ort: Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien
Berlin-Brandenburg (ZJS)
Habelschwerdter Allee 34A
14195 Berlin

Chiellino-Forschungsstelle für Literatur und Migration,
Große Scharrnstraße 23a, Raum 503
15230 Frankfurt/Oder

Zeit: freitags, 11:15 – 12:45 Uhr
13:30 – 15:00 Uhr

Kontakt: Elke Lange, Sekretariat Axel Springer Lehrstuhl für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration (elange@europa-uni.de)

Um Voranmeldung zum Kolloquium bei elange@europa-uni.de wird gebeten. Soweit nicht anders verzeichnet, findet das Kolloquium im Selma Stern Zentrum (ZJS) statt.

Ohne eine Anmeldung in Moodle ist eine Teilnahme am Kolloquium nicht möglich.

Das deutschsprachige Exil, dessen Erforschung mittlerweile auf eine langjährige Geschichte zurückblicken kann, gerät in den letzten Jahren vor allem aus einer interdisziplinären Perspektive (kultur-)wissenschaftlicher Theorien über Gedächtnis und Erinnerung, kultureller Identitäten sowie von Migrations- und Transferprozessen in regionalen, nationalen und transnationalen Räumen wieder verstärkt ins Blickfeld wissenschaftlichen Interesses. Aktuelle Forschungen formulieren neue Fragen an die Quellen – u.a. aus der Perspektive interkultureller oder interreligiöser Ansätze, erweiterter Darstellungen jüdischer Kultur und Geschichte, der Genderforschung oder einer gegenwartsorientierten Migrationsforschung. Angesichts wachsender sozialer Konflikte und Gewalterfahrungen in Europa und einer dadurch mit begründeten Massenmigration erscheint zudem die wissenschaftliche Auseinandersetzung um das Verhältnis von Politik und Literatur theoretisch wie empirisch von erhöhter Relevanz.

Das Kolloquium thematisiert diese unterschiedlichen Forschungsbewegungen vor dem Hintergrund entstehender MA-Arbeiten und sowie von Dissertationen. Es besteht die Möglichkeit, Themen für Qualifizierungsarbeiten im Laufe des Semesters in persönlicher Betreuung zu entwickeln.

Das Kolloquium präsentiert zugleich die ersten Arbeiten von Promovierenden am neu eingerichteten Promotionskolleg „Gebrochene Traditionen? Jüdische Literatur, Philosophie und Musik im NS-Deutschland“. Es soll die Kenntnisse zum jüdischen kulturellen Leben in einem seit 1933 zunehmend separierten jüdischen Kulturkreis innerhalb NS-Deutschlands in den disziplinären Teilbereichen der Literatur-, Musik- und Religionswissenschaften sowie der Philosophie erweitern. <https://gebrochene-traditionen.de/#publikationen-136146786> und fördert zugleich studentische Qualifizierungsarbeiten in diesem thematischen Bereich.

18.10.2024 11:15–12:30 Uhr	VORBESPRECHUNG MIT STUDIERENDEN <i>Zoom-Link im EUV-Moodle (oder über: elange@europa-uni.de)</i>
01.11.2024 11:15–12:45 Uhr	LEA LAURA HEIM (FRANKFURT/ODER) Methodische Überlegungen zu einer postmigrantischen Perspektive für die Literaturanalyse (aus der Einleitung zur Dissertation: „Gesellschaftskritik in Romanen der jüngsten deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“)
13:30–15:00 Uhr	PD DR. WIEBKE SIEVERS (WIEN, FRANKFURT/ODER) Postmigrantische Perspektiven in der Literaturanalyse (Gastvortrag) <i>Ort: Chiellino-Forschungsstelle für Literatur und Migration</i>
15.11.2024 11:15–12:45 Uhr	UTA ESTHER HADAD (FRANKFURT/ODER) Vergessene Orte deutsch-jüdischer Kultur: Die Geschichte der jüdischen Bibliotheken Berlins und ihrer Bestände (Thesen zur Dissertation) <i>Respondentin: Charlotte Lenger (Berlin, Frankfurt/Oder)</i>
05. –12.12.2024	PROF. GUY MIRON (TEL AVIV) Jewish politics and self-Awareness in Germany from the 1890s to 1938. Eine Einführung in deutsch-jüdische Geschichte vor und nach 1933 mit einem integrierten online-Workshop zur Archivarbeit in Yad Vashem (zweitägiges Blockseminar für die Kollegiaten und alle Interessierten) <i>Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.</i>
12.12.2024	PROF. GUY MIRON (TEL AVIV) Jews and the German nature under the Nazi regime – between belonging and exclusion (Vortrag) <i>Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.</i>
13.12.2024 11:15–12:45 Uhr	Promotionskolleg „Gebrochene Traditionen? Jüdische Literatur, Philosophie und Musik im NS-Deutschland“ CHARLOTTE LENGER (BERLIN, FRANKFURT/ODER) Konstruktionen von Weiblichkeit in Erzähltexten jüdischer Autorinnen und Autoren im NS-Deutschland (1933–1945) (Exposee zur Dissertation) <i>Respondentin: Kathrin Stopp (Frankfurt/Oder)</i>
17.01.2025 11:15–12:45 Uhr	KATHRIN STOPP (FRANKFURT/ODER) Selbstbestimmung unter Zwang. Geschlechterdiskurse im Israelitischen Familienblatt 1933–1938 (Thesen zur Dissertation) <i>Respondentin: Sibel Tayçimen (Berlin, Frankfurt/Oder)</i>

19.–24.01.2025

EINFÜHRUNGSSEMINAR DER HANS BÖCKLER STIFTUNG FÜR DIE
KOLLEG-STIPENDIATINNEN

31.01.2025

QING XIAO (FRANKFURT/ODER)

11:15–12:45 Uhr

Exil im Rückblick: Die Aktualisierung des Selbstbildes und Rekonstruktion
des Chinabildes (Kapitel der Dissertation)

Respondentin: Lea Laura Heim /Frankfurt/Oder)

13:30–15:00 Uhr

PROF. DR. WOLFGANG KUBIN (BONN)

Migration und Translation. Der Schriftsteller und Übersetzer Ernst Schwarz
(1916–2003) (Gastvortrag)

Ort: Chiellino-Forschungsstelle für Literatur und Migration

07.02.2025

Promotionskolleg „Gebrochene Traditionen? Jüdische Literatur, Philoso-
phie und Musik im NS-Deutschland“

11:15– 2:45 Uhr

SIBEL TAYÇIMEN (BERLIN, FRANKFURT/ODER)

Aufklärungsdiskurse in der Erzählliteratur von Autorinnen und Autoren jüdi-
scher Herkunft im NS-Deutschland (Exposee zur Dissertation)

Respondent: Prof. Dr. Christian Wiese (Frankfurt/Main)

13:30–15:00 Uhr

KRISTINA VÖLKENING (BERLIN, WEIMAR)

Zwischen Tradition und Erneuerung: Jüdische liturgische Musik in Deutsch-
land während der NS-Zeit (Exposee zur Dissertation)

Respondent: Prof. Dr. Jascha Nemtsov (Weimar)

ABSTRACTS:

LEA LAURA HEIM (FRANKFURT/ODER)

Methodische Überlegungen zu einer postmigrantischen Perspektive für die Literaturanalyse (aus der Einleitung zur Dissertation: „Gesellschaftskritik in Romanen der jüngsten deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“)

Die Dissertation mit dem Arbeitstitel „Gesellschaftskritik in Romanen der jüngsten deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“ analysiert Texte von Deniz Ohde, Olivia Wenzel, Sasha Marianna Salzmann und Fatma Aydemir als literarische Interventionen in hegemoniale Gesellschaftsstrukturen sowie vorherrschende Rezeptionspraktiken. Um die geäußerte Kritik an den Strukturen und Verhältnissen des Einwanderungslandes zu analysieren, soll eine postmigrantische Perspektive nutzbar gemacht werden. Diese richtet erhöhte Aufmerksamkeit auf den gesellschaftlichen Konflikt um Gleichheit als zentralem Versprechen einer pluralistischen demokratischen Gesellschaft und macht zugleich als normativ angenommene und häufig unmarkierte soziale Positionen sichtbar.

PD DR. WIEBKE Sievers (Wien, Frankfurt/Oder)

Postmigrantische Perspektiven in der Literaturanalyse (Gastvortrag)

Postmigrantische Konzepte und Perspektiven haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten in der Literaturwissenschaft massiv an Bedeutung gewonnen. Dabei richtete sich der Blick zunächst auf die Werke von Autor*innen, die selbst nicht migriert sind, aber in der Öffentlichkeit als Migrant*innen wahrgenommen werden. Ihre inhaltlichen und ästhetischen Neuansätze dienen dazu, Zugehörigkeit in Migrationsgesellschaften neu zu denken. Inzwischen jedoch wird in den Literaturwissenschaften verstärkt darüber nachgedacht, wie postmigrantische textanalytische Ansätze aussehen könnten, die sich nicht auf diese Gruppe von Autor*innen beschränken. Dabei geht es in der bisherigen Diskussion vor allem um eine Anwendung auf Autor*innen ohne Migrationsgeschichte. Mein Ansatz dagegen nutzt postmigrantische Perspektiven, um Autor*innen aus gruppenspezifischen Festschreibungen zu befreien, ohne dabei ihre gruppenspezifischen Erfahrungen zu ignorieren. Ziel dieses analytischen Neuansatzes ist, ihre Werke als Beitrag zu einer gesamtgesellschaftlichen Auseinandersetzung zu lesen. In meinem Vortrag werde ich den Ansatz am Beispiel der Werke von Doron Rabinovici und Julya Rabinowich vorstellen.

UTA ESTHER HADAD (FRANKFURT/ODER)

Vergessene Orte deutsch-jüdischer Kultur: Die Geschichte der jüdischen Bibliotheken Berlins und ihrer Bestände (Thesen zur Dissertation)

Die geplante Dissertation untersucht die Geschichte und den durch das national-sozialistische Regime verursachten Verlust der jüdischen Bibliotheken Berlins, zu denen bedeutende Bibliotheken wie jene der Jüdischen Gemeinde, der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums und des Rabbiner-Seminars zählten. Nach 1945 wurden an drei verschiedenen Orten, in Offenbach, Prag und Berlin, Restbestände dieser Bibliotheken geborgen und neu verteilt. Die Dissertation widmet sich der Frage nach dem Verbleib, aber auch nach den Ursachen des Verlustes dieser Bibliotheksbestände bis in die Gegenwart. Sie fragt auch nach der Relevanz der Jerusalem National- und University Library in diesem Prozess der Verteilung, da bis heute noch Teil-Bestände der Bücher vor allem in Israel auffindbar sind.

CHARLOTTE LENGER (BERLIN, FRANKFURT/ODER)

Konstruktionen von Weiblichkeit in Erzähltexten jüdischer Autorinnen und Autoren im NS-Deutschland (1933–1945) (Exposee zur Dissertation)

Die literatur- und gendertheoretisch ausgerichtete geplante Dissertation fragt nach Weiblichkeitskonstruktionen in Erzähltexten von ausgewählten jüdischen Schriftstellerinnen und Schriftstellern im NS-Deutschland. Die Untersuchung wird innerhalb eines Forschungsfeldes verortet, das Literatur betrachtet, welche indirekt oder direkt Fragen eines jüdischen Selbstverständnisses vor dem Hintergrund von Ausgrenzung,

Verfolgung und Bedrohung einer jüdischen Existenz durch die Nationalsozialisten behandelt. Der Fokus der Untersuchung liegt auf der Betrachtung von Weiblichkeit bzw. Geschlecht als ein Aspekt des jüdischen Selbstverständnisses. Hierzu werden Gendertheorie und Narratologie verbunden und durch den Aspekt der Intersektionalität ergänzt.

KATHRIN STOPP (FRANKFURT/ODER)

Selbstbestimmung unter Zwang. Geschlechterdiskurse im Israelitischen Familienblatt 1933–1938 (Thesen zur Dissertation)

Nach 1933 gehörte das Israelitische Familienblatt zu den auflagenstärksten jüdischen Periodika im nationalsozialistischen Deutschland. Infolge zunehmender politischer Restriktionen gegen Jüdinnen und Juden nach 1933 und vor dem Hintergrund vermehrter Diskriminierungserfahrungen rief die Zeitschrift ihre Leser*innen zu einer Rückkehr in die jüdische Gemeinschaft und zur Wiederanbindung an jüdische Traditionen auf, um das Selbstbewusstsein und die Resilienz der Verfolgten zu stärken. In der Familienzeitschrift, die sich u.a. mit Fragen des Ehe- und Familienlebens sowie mit häuslichen und religiösen Traditionen auseinandersetzte, wurden dabei immer wieder auch die geschlechtsspezifischen Positionen und Aufgaben von Frauen und Männern zum Thema. Das literatur- und kulturwissenschaftlich ausgerichtete Dissertationsprojekt widmet sich einer Analyse der Geschlechterdiskurse im Israelitischen Familienblatt und fragt danach, wie sich der Blick auf Geschlechterverhältnisse unter den Bedingungen von Diskriminierung und Verfolgung innerhalb der jüdischen Minderheit verändert. Der Verlauf der Diskurse wird dabei in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen betrachtet, bspw. in Bezug auf Ehe und Familie, Haushalt, Arbeit oder Auswanderung. Dabei zeigt sich, dass mit dem Verlust bürgerlich-patriarchaler Strukturen in jüdischen Familien auch die Geschlechterverhältnisse neu verhandelt werden.

QING XIAO (FRANKFURT/ODER)

Exil im Rückblick: Die Aktualisierung des Selbstbildes und Rekonstruktion des Chinabildes (Kapitel der Dissertation)

Dieses Kapitel befasst sich mit der komplexen Dynamik der Fremdwahrnehmung jüdischer Flüchtlinge und der Rekonstruktion ihres Chinabildes. Die Autorinnen und Autoren überprüfen aus heutiger Perspektive das vergangene Selbst und die bedeutende Rolle, die China im Exil und im gesamten Leben gespielt hat. Einerseits wird durch den Abbau von Stereotypen und Vorurteilen, die während des Exils über China entstanden sind, die eigene kulturelle Überlegenheit abgebaut, um ein neues Selbstbild und eine differenzierte Wahrnehmung der chinesischen Kultur zu entwickeln. Andererseits zeichnen sie durch die Entdeckung vernachlässigter Rettungsgeschichten und die Leugnung des Antisemitismus in China ein positives Bild von China als einer Art Arche Noah und drücken damit ihre tiefe Dankbarkeit gegenüber China aus.

PROF. DR. WOLFGANG KUBIN (BONN)

Migration und Translation. Der Schriftsteller und Übersetzer Ernst Schwarz (1916–2003) (Gastvortrag)

Ernst Schwarz hatte als Jude nach dem Anschluss 1938 Wien zu verlassen. Er floh ins damals noch offene Shanghai. Er lernte Chinesisch, schlug sich als Lehrer und Übersetzer durch, bevor er am Fremdsprachen Verlag von Peking eine feste Anstellung bekam. 1960 verließ er die VR China, konnte aber nur in die DDR ausreisen. Dort war er als Lektor und Dozent, aber auch als IM tätig. Nach der Wende kehrte er nach Wien zurück, wich aber nach Aufdeckung seiner Spionagetätigkeit für Ost-Berlin ins Waldviertel aus, wo er verstarb. auch nie als Sinologe von seiner Kollegenschaft anerkannt, hat er als Übersetzer aus dem Chinesischen Großes geleistet. Dank seiner Tätigkeit als Schriftsteller war er ein Meister der deutschen Sprache. Als ehemaliger Exilant hat er sich ein Leben lang mit den Verfolgten Qu Yuan (340-278) und Theodor Kramer (1897-1958) identifiziert. Ernst Schwarz hat eine Autobiographie hinterlassen, die nie publiziert wurde. Sie befindet sich in Händen des Vortragenden. Er wird daraus die Verbindung von Migration, Translation und Schreiben herausarbeiten.

SIBEL TAYÇIMEN (BERLIN, FRANKFURT/ODER)

Aufklärungsdiskurse in der Erzählliteratur von Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft im NS-Deutschland (Exposee zur Dissertation)

Die literatur- und kulturwissenschaftlich ausgerichtete Dissertation unternimmt den Versuch, in einer kritischen Re-lecture der Rezeption der Aufklärung als jener geistigen Bewegung, mit der zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert die Moderne ihren Ausgang nahm, zugleich das in den 1930er Jahren durch starke Wandlungsprozesse gekennzeichnete Selbstverständnis deutscher Juden erkennbar zu machen. Herausgearbeitet werden in Analysen narrativer Texte der 1930er Jahre und unter Einbeziehung ihrer zeitgenössischen Rezeption kulturelle wie künstlerisch-ästhetische Positionsbestimmungen jüdischer Autorinnen und Autoren im NS-Deutschland im Kontext einer Auseinandersetzung mit den Idealen der Aufklärung, wie sie u.a. in Prosatexten von Herbert Friedenthal, Leo Hirsch, Rudolf Frank, Else Cohn, Max Samter, Hermann Sinsheimer u. a. fassbar werden.

KRISTINA VÖLKENING (BERLIN, WEIMAR)

Zwischen Tradition und Erneuerung: Jüdische liturgische Musik in Deutschland während der NS-Zeit (Exposee zur Dissertation)

Die Dissertation beschäftigt sich mit der in den 1930er Jahren entstandenen jüdischen liturgischen Musik in Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg und München, die von verschiedenen Komponisten und Kantoren in synagogalen Kontexten geprägt wurde. Unter Berücksichtigung des Spannungsfeldes zwischen staatlicher Ausgrenzung und kulturzionistischen Einflüssen (sowohl aus dem West- als auch aus dem Ostjudentum) auf das jüdische Selbstverständnis werden dabei die Bemühungen verschiedener musikalischer Akteure analysiert, eine künstlerisch-ästhetische Position innerhalb der musikalischen Entwicklungen und Traditionen des Judentums zu definieren. Bisherige Forschungen zur synagogalen Musik während der NS-Zeit sind begrenzt; ebenso wurde das komponierte liturgische Repertoire von Jakob Dymont, Oskar Guttmann, Hans John Jakobsohn, Leon Kornitzer, Emanuel Kirschner u.v.a. während der NS-Zeit noch nicht fundiert ausgewertet. Aus diesem Grund ist das Ziel der Dissertation ein bisher nur noch wenig bekanntes Feld über die liturgische Musik in der Synagoge während der NS-Zeit zu erschließen.